

Das neue Schulhaus im Bannfeld

Autor(en): **Kamber, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **15 (1957)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Schulhaus im Bannfeld

von Rektor Arnold Kamber

Olten, eine schulfreundliche, eine schulfreudige Stadt! So empfindet wohl jeder, der mitten in der prächtigen, großen Schulhaus-Anlage im Bannfeld steht. Die Liebe zur Schule hat uns dieses schöne Heim geschenkt! Ja, wir feiern nicht umsonst unser traditionelles Schulfest. Der Geist der Schulfreundlichkeit, der uns alle an diesem einzigen Tage vereint, er lebt! Er ist Wirklichkeit! Er bricht immer wieder hervor und verbindet in treuer Kameradschaft alle Ehemaligen an den zahlreichen Klassenzusammenkünften. Die einstige Oltner Schuljugend sieht in ihrer Schule ein Stück Jugendland, dem sie über alles die Treue hält. So war es immer. Möge es auch in Zukunft so bleiben, allüberall in unserem geliebten Vaterland.

Es ist doch wohl wahr: die Arbeit der Schule ist schwieriger geworden. Die Anforderungen des Lebens an den Einzelnen sind gestiegen. Der Schulsack, Herz und Verstand unserer Kinder müssen besser gerüstet, und Nerven, Gemütskräfte und vor allem der Charakter widerstandsfähiger sein. Dieses Ziel sich zu setzen ist Weg und Aufgabe der Erziehung, daheim und in der Schule. Und da ist es von entscheidender Bedeutung, unter welchen Voraussetzungen die Schule arbeitet. Wird dieses Ziel erreicht in überfüllten Klassen und in unbefriedigenden oder gar schlechten räumlichen Verhältnissen? Es ist bereits Allgemeingut geworden, daß der moderne Schulbetrieb luftiger und lichter Räume bedarf, aufgeteilt im Grünen und womöglich aufgelöst in Gruppen nach Alter und Schulstufe. Das gilt vor allem für die Primarschule. Die Schulhäuser der Stadt Olten selbst zeigen den Weg dieser äußern baulichen Entwicklung auf diesem Gebiete. Vom burgähnlichen Frohheimschulhaus, das sich für die Mittelschule besonders gut eignet, über das noch heute vorbildlich gestaltete Byfangschulhaus bis zum neuen Bannfeldschulhaus sind nun alle Typen der letzten 50 Jahre vertreten. Dabei zeichnen sich alle drei Schulbauten durch ihre prächtigen Anlagen für Spiel und Turnen und Erholung aus und entsprechen so der Eigenart der Stadt Olten als Gartenstadt.

Den Weg der Erziehung beginnt die Schule in der ersten Klasse. Der erste Schritt des Kindes vom Elternhaus in die Schulstube ist eine Wende in seinem Leben, nicht geringer als der Übertritt von der Schule in den Beruf. Von der traulichen Wohnstube, vom schützenden Mutterherzen tritt das Kleinkind von einem Tag auf den andern in ein großes Haus mit vielen Fenstern und Räumen und in einem von diesen wird es das erste Mal auf eine Schulbank gesetzt. Die Mutter geht weg — und nun ist es alleine mit vielen andern Kindern und der Lehrerin; die meisten sind ihm völlig fremd. Nach und nach aber wird die Klasse eine Gemeinschaft, eine Spiel- und Arbeitsgemeinschaft, und das große Haus mit seinen luftigen Gängen, den breiten Treppen, dem schönen Rasen wird zum Heim. Zwei volle Jahre bleiben die ABC-Schützen beisammen, mütterlich betreut von ihrer Lehrerin, dann rücken sie in die 3./4. Klasse und schließlich in die 5./6. Klasse auf, wo sie nun, gründlich in die Schule eingelebt, durch ihre Arbeit selbst über ihren weitem Weg entscheiden. Die Gestaltung eines Schulhausneubaues ist von allergrößter Bedeutung für das Kind. Sie gibt der Schule einen bestimmten äußeren Rahmen und schafft eine Atmosphäre, die sich auf Arbeit und Erziehung der Kinder günstig auswirken. Unser neuestes Schulhaus ist nur zweigeschossig, und die Klassen sind nach Altersstufen unterteilt, im östlichen Trakt sind die 1. und 2. Klassen, dann folgen in der Mitte die 3. und 4. Klassen und den westlichen Trakt besetzen die 5. und 6. Primarklassen. Dadurch wird das Kind vom großen Raum nicht überwältigt; es kann ihn mit zunehmender Reife erfassen und bewältigen. So rückt der moderne Schulhausbau in seiner Gestaltung immer näher zum Heim und damit näher zum Kinde. Nicht nur äußerlich gesehen; er trägt auch der innern Entwicklung des Kindes Rechnung, dem Empfinden und Erleben der jungen Seele. Es ist ein starkes Anliegen der Schule, auch das Werden des innern Menschen zu überwachen und zu fördern. So nehmen wir das neue Schulhaus in Besitz in der Überzeugung, daß unsern Kindern, aber auch den Leh-

ren und den Eltern eine Stätte glücklichen Wirkens geschenkt worden ist. Es scheint uns, daß Anlage und Bau eines Schulhauses zur Arbeit und zum Erfolg der Schule in einer gewissen Wechselwirkung stehen sollten. Kann es anders erwartet werden, als daß in einem solchen prächtigen Schulhaus nahezu alle erforderlichen Voraussetzungen gegeben sind, in unsern Kindern die schlummernden Anlagen zu entfalten, das Gute in ihrem Wesen und Charakter zu fördern und sie in ihrem innern und äußern Wachstum auf das Leben vorzubereiten, dem sie dereinst stand zu halten haben? Die Kinder des linken Aareufers mußten nun lange Jahrzehnte warten, bis ihnen eine geschlossene Schul- und Hausgemeinschaft gegeben wurde, wie sie das rechte Aareufer in der großzügigen und zweckmäßigen Byfang-Schulanlage seit 1910 besitzt. Nun endlich ist auch für diese Aareseite der große Wunsch in Erfüllung gegangen.

Mit dem Bezug des neuen Schulhauses im Bannfeld erwartet die Schule von der Gemeinde die Durchführung der 7. Parallelisation. Sie bringt die dringend notwendige Reduktion der Klassenbestände. Wenn die Arbeit der Schule im Hinblick auf die Ansprüche des Lebens schwieriger geworden ist, dann ist es unsere Pflicht, die Schülerzahlen der einzelnen Klassen so zu bemessen, daß sie eine möglichst individuelle und vor allem intensive Erziehung und Schularbeit ermöglichen.

So schließt sich für einmal der Kreis. Wir sind heute an einem schönen Ziele angelangt. Die Stadt Olten besitzt nun für ihre Primarschulen auf dem linken und auf dem rechten Aareufer je eine vorbildliche Schulhausanlage, im Zentrum der Stadt ein würdiges Schulhaus, um je eine Klasse jeden Jahrganges aus der Innerstadt aufzunehmen. Mit dem Jahre 1949 begann die 6. und bis zum Jahre 1958 — so hoffen wir — wird die 7. Parallelisation durchgeführt sein. Dann schließt sich ein Jahrzehnt ungewöhnlich fruchtbaren Wirkens im Dienste unserer Jugend. Wir alle danken den Behörden und der Bevölkerung zutiefst für die großen Opfer, die sie zum glücklichen Gedeihen unserer Schule auf sich nehmen. Die Kinder, die nun das neue Schulhaus beziehen können, werden dereinst der heutigen schulfreundlichen Generation ihren Dank abstaten durch treue Verbundenheit und Liebe zu Stadt und Heimat.

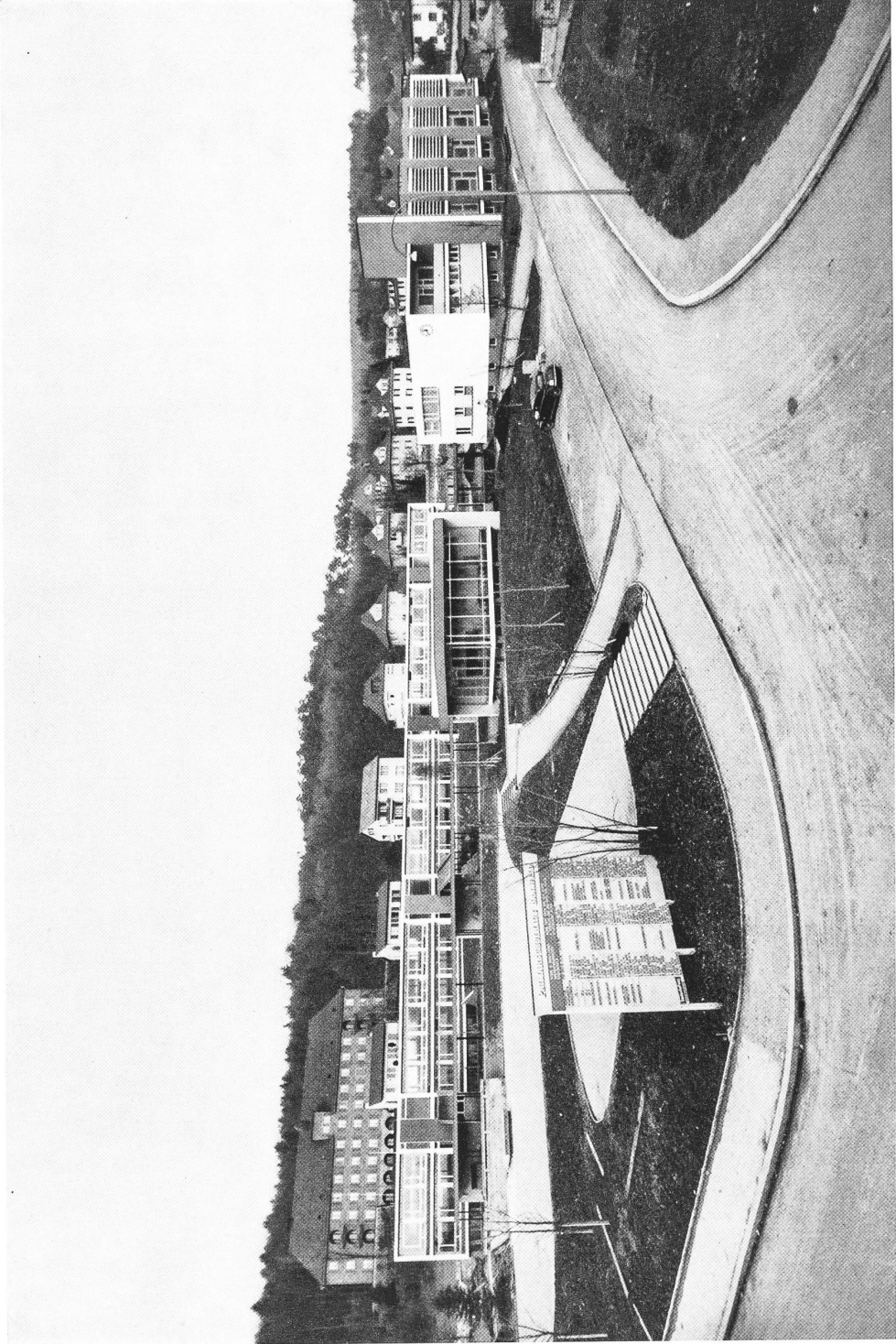


Foto Rubini, Olten